

Mitteilungsblatt 4 / 2021

Seite 2

«Frauen Macht Mode»

Seiten 2/3

In eigener Sache

Seite 3

Gossauer Frauenspuren

Seiten 4/5

Frauen in Medien nach wie vor unterrepräsentiert

Seite 6

Projekt «alphaberta»

Seite 7

Frau und Soziale Medien

Seite 8

Veranstaltungen 2021/22

frauen

**Frauenzentrale
St.Gallen**

Medien, unsere täglichen Begleiter

Über welchen Kanal informieren Sie sich, wenn Sie wissen wollen, was in unserer Region, in der Schweiz oder weltweit geschieht?

Auch wenn es vielleicht etwas «old school» ist, für mich ist die gedruckte Zeitung am frühen Morgen einfach unverzichtbar. Doch schon auf dem Arbeitsweg kommt der Nachrichtenticker im Postauto dazu. Oft mit reisserischen Schlagzeilen und noch öfter mit News aus der Promiwelt und die Frage muss erlaubt sein: Brauche ich das wirklich? Ausserdem prüfe und bediene ich aktiv die Social-Media-Kanäle der Frauenzentrale über Facebook und LinkedIn und gebe so Aktuelles aus unserer Organisa-

tion weiter und verlinke uns mit der Welt.

Über den ganzen Tag prasseln laufend neue Informationen auf uns nieder. Wir lesen, sortieren, ordnen ein und ärgern uns auch oft über die Informationsflut. Medien haben einen grossen Einfluss auf unsere Meinungsbildung – denken Sie nur mal an die Abstimmungen von letzter Woche und die unzähligen Artikel dazu. Medien haben auch einen Einfluss darauf, wie Personen dargestellt und wahrgenommen werden. Und hier spielt meist die männliche Sicht eine Rolle, da Medienarbeit immer noch ein Bereich ist, der stark von Männern geprägt wird sowohl in der Berichterstattung wie

auch auf der Seite der JournalistInnen und RedaktorInnen.

Wir freuen uns sehr, dass Lisa Schwaiger auf den Seiten 4-5 die Ergebnisse der neuen fög-Studie vorstellt und erklärt, warum Frauen in den Medien nach wie vor stark untervertreten sind. Auch wir möchten damit in der Meinungsbildung einen aktiven Part übernehmen und Denkanstösse vermitteln.

Ob analog oder digital – eines macht immer Freude: unser Mitteilungsblatt. Viel Vergnügen beim Lesen!

Jacqueline Schneider, Geschäftsführerin

.....

Persönlich

«Frauen Macht Mode»

Unter diesem Titel zeigt das Textilmuseum in St.Gallen noch bis 6.2.2022 textile Objekte, ausgewählte Bilder, Fotografien und Videos, die das Spannungsfeld aufzeigen, in denen sich Frauen zwischen Weiblichkeit, politischer Machtposition und öffentlichen Kommentaren befinden. Im Rahmen des kantonalen Politikerinnen-Treffens, zu dem die Frauenzentrale jährlich einlädt, und das kürzlich nach einem Jahr coronabedingter Zwangspause endlich wieder stattfinden konnte, wurden wir zusammen mit knapp 40 Politikerinnen durch diese Ausstellung geführt.

Bemerkenswert fand ich, wie Frauen ihre Kleidung und Accessoires seit jeher auch strategisch einsetzen. In dieser Hinsicht sind Männer derzeit wohl noch sehr beschränkt auf Krawatten, die z.B. in roter Farbe Macht symbolisieren sollen (ähnlich wie der rote Schuhabsatz zu Zeiten König Ludwigs XIV), jedoch zunehmend aus der Mode sind, oder bunte Socken, die ich nicht wirklich zu interpretieren vermag.

Darin, dass Frauen mit ihrer Kleidung in vielfältiger Weise ein Statement setzen und eine Botschaft vermitteln können, scheint mir ein einzigartiger Wettbewerbsvorteil zu liegen: Wenn mehr aufs Äussere geschaut und weniger zugehört wird, müssten sich Entscheide doch umso leichter durchsetzen, um nicht zu sagen „unterjubeln“ lassen. Eine wunderbare Chance also für die öffentliche Berichterstattung, aufmerksamer gegenüber dem gesprochenen Wort von Frauen in Machtpositionen zu sein und – wenn schon darüber gesprochen werden muss – die Kleidung in unterstreichender Weise mit der Botschaft zu verbinden.

Besuchen auch Sie die Ausstellung, es lohnt sich! www.textilmuseum.ch



Annette Nimzik, Präsidentin a.i.

.....

In eigener Sache

Manchmal ist schon im September Weihnachten...



Unverhofft erhielt die Frauenzentrale Mitte September eine anonyme Spende – was für eine Überraschung! Die Freude über den grosszügigen Betrag war denn auch riesig!

Es ist uns ein grosses Anliegen, der wohlätigen Spenderin oder dem Spender herzlich danke zu sagen und hoffen, dass die betroffene Person auf diesem Weg unseren Dank entgegen nehmen kann.

Weihnachtsspende 2021

Als Beilage finden Sie in diesem Mitteilungsblatt den **Jubiläumsflyer «50 Jahre Fachstelle Kind und Familie»**. Leider konnten im letzten Jahr die geplanten Aktivitäten wegen der Corona-Pandemie nicht durchgeführt werden. Deshalb entstand die Idee, einen Jubiläumsflyer zu kreieren und auf die 50-jährige Geschichte des ehemaligen Kinderhütendienstes und der heutigen Fachstelle zurückzublicken.

Die Pandemie hatte auf den Alltag der Fachstelle Kind und Familie markante Auswirkungen. So brachen die Vermittlungen der Kinderbetreuung fast ein und der Spielnachmittag am Mittwoch musste sogar eingestellt werden. Diese Einbrüche hatten denn auch finanzielle Auswirkungen. Deshalb kommt die diesjährige Weihnachtsspende vollumfänglich der Fachstelle Kind und Familie zu Gute. Wir freuen uns sehr, wenn Sie die Stelle mit einer Spende unterstützen wollen.

Im Namen des Vorstandes und aller Mitarbeiterinnen der Frauenzentrale wünsche ich Ihnen schöne, besinnliche und friedvolle Festtage und viel G'freuts im 2022.

Jacqueline Schneider, Geschäftsführerin

Weihnachtsspende zugunsten der Fachstelle Kind und Familie

Frauenzentrale St.Gallen, CH95 0900 0000 9000 5125 1

siehe auch beiliegenden Einzahlungsschein oder TWINT:

Jetzt mit TWINT spenden!

- QR-Code mit der TWINT App scannen
- Betrag und Spende bestätigen



3. Dezember – Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung

Der Internationale Tag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember wurde 1992 von der UNO-Generalversammlung ausgerufen. Im Zentrum des Aktionstages steht die Forderung an die Öffentlichkeit, sich der Anliegen, Interessen, der Würde und des Wohlergehens von Menschen mit Behinderung bewusst zu machen und sich gesamtgesellschaftlich dafür einzusetzen.

Der Haushilfe und Entlastungsdienst – das heisst alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Trägerschaft Frauenzentrale St.Gallen – hat sich der UNO-Behindertenschutzkonvention im Sinne der Haltungs- und Handlungsleitsätze verpflichtet. Somit ist diese Behindertenschutzkonvention selbstverständlicher integraler Bestandteil des Betriebskonzeptes und der Arbeitsverträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Haushilfe- und Entlastungsdienstes St.Gallen.

Der Haushilfe- und Entlastungsdienst St.Gallen stützt 220 bis 240 Menschen mit einer Beeinträchtigung und vorübergehender oder chronischer Erkrankung in der Stadt St.Gallen mit unterschiedlichen Leistungen im Lebensalltag. Jährlich erbringen wir insgesamt etwa 15'000 Stunden an Unterstützung im praktischen Lebensalltag im Daheim der Menschen. Darin integriert ist auch die Entlastungsbetreuung der Angehörigen von Menschen mit Behinderung.

Die verschiedenen Dienstleistungen sind in Verträgen mit der Stadt St.Gallen und mit Pro Infirmis Schweiz eingebettet. Sie sind die Basis, um den Anliegen und dem Wohlergehen von Menschen mit Behinderung oder Erkrankung gemäss der UNO-Behindertenschutzkonvention entsprechen zu können.

Der 3. Dezember 2021 macht uns darauf aufmerksam, dass «Mitsprache und Zugang» für Menschen mit Behinderung immer noch nicht selbstverständlich sind. Der Tag bietet Gelegenheit, sich darüber Gedanken zu machen und allfällige Hindernisse aus dem Weg zu räumen!

Andrea Blessing
Leiterin Haushilfe- und Entlastungsdienst St.Gallen

www.fzsg.ch
www.entlastungsdienst.ch/stgallen

Gossauer Frauen in Buchform

28 Geschichten mutiger Gossauer Frauen

Im Jahr, in dem die Schweiz 50 Jahre Frauenstimm- und Wahlrecht feiert, wird auch in Gossau das Schaffen einheimischer Frauen gewürdigt.

Nachdem Anfang Jahr die Webseite www.frauenspur-gossau.ch mit mittlerweile über 70 Lebensberichten und 700 Nachrufen aufgeschaltet sowie ein Archiv mit zusätzlichen 200 Zeitungsartikeln angelegt wurde, ist nun das Buch «Frauenspuren» erschienen. Es erzählt die Lebensgeschichten von 28 Frauen, die entweder in Gossau aufgewachsen sind, dort gewohnt oder gewirkt haben. Darunter sind bislang unveröffentlichte Texte wie die der Posthalterin Elsa Schöbi oder jene von Leonie Cilliers-De Martin, die gegen Ende des Zweiten Weltkriegs einen geflüchteten Kriegsgefangenen heiratete und ihm später nach Südafrika folgte.



Das «Frauenspur»-Projektteam (von links): Brigitte Hollenstein-Gemperle, Annelies Egli, Marion Loher, Monika Walpen

«Es sind beeindruckende Geschichten von starken Frauen, die alle auf ihre persönliche Weise Mut bewiesen haben», sagt Brigitte Hollenstein-Gemperle vom Projektteam «Frauenspur Gossau», welches das Buch herausgegeben hat.

Marion Loher

.....

«Frauenspuren»
ist in der
Buchhandlung Gutenberg in Gossau
erhältlich
www.gutbuch.ch

Bestellungen
Tel. 071 383 20 00
oder kontakt@gutbuch.ch

.....

Frauen in Medien nach wie vor unterrepräsentiert

Glaukt man gewissen Medien, hat die Medienpräsenz von Frauen in der letzten Zeit deutlich zugenommen. Gemäss Ringier wären Frauen vor allem in den Wirtschaftsmedien im letzten Jahr sichtbar geworden. Eine Entwicklung, die zuversichtlich stimmt. Denn generell ist der Frauenanteil in Schweizer Medien immer noch sehr tief. Dies ist auch ein Befund einer Studie zur Darstellung von Frauen in Schweizer Online- und Printmedien des Forschungszentrums Öffentlichkeit und Gesellschaft (fög) der Universität Zürich, die im Juli dieses Jahres veröffentlicht wurde. Dr. Lisa Schwaiger, Studienleiterin, äussert sich dazu.



Studie zur Darstellung von Frauen in der Berichterstattung Schweizer Medien

www.foeg.uzh.ch

Wie steht es tatsächlich um die Sichtbarkeit von Frauen in den Medien?

Lisa Schwaiger: Frauen sind nach wie vor stark untervertreten in den Schweizer Medien. Gemäss unserer Studie liegt der Frauenanteil seit 2015 bei durchschnittlich 23 %. Auf die Erwähnung einer Frau kommen also rund drei Männer. Dieses Verhältnis ist in allen Schweizer Sprachregionen und über alle Medientypen hinweg anzutreffen. Ein kleiner Lichtblick zeigt sich im Jahr 2019, geprägt vom Schweizer Frauenstreiktag, wo der Frauenanteil leicht auf 25 % angestiegen ist. Engagement in der Gesellschaft zahlt sich also aus. Auffallend gross ist der sogenannte Gender Gap in den Bereichen Sport (13 % Frauenanteil), Wirtschaft (17 %) und Politik (23 %) – also in Themenbereichen, die in der Gesellschaft eher mit Männern assoziiert werden. In den Bereichen Kultur (27 %) und Human Interest (31 %) ist der Gender Gap hingegen weniger stark ausgeprägt.

Worauf ist Ihrer Meinung nach die Unterpräsenz zurückzuführen?

Hierfür gibt es mehrere Gründe. Medien spiegeln ein Stück weit gesellschaftliche Ungleichheiten wider, wonach eine ausgewogene Berichterstattung erschwert



Lisa Schwaiger

Postdoktorierende am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung (IKMZ) und Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft (fög) der Universität Zürich

wird. Das zeigt sich vor allem in den männlich dominierten Bereichen wie Sport und Wirtschaft. Unsere Befunde zeigen aber auch, dass journalistische Routinen eine weitere wesentliche Rolle spielen. Ein Mangel an journalistischen Ressourcen führt dazu, dass Journalist:innen auch weniger Zeit für Recherchen haben. Gerade wenn es um die Auswahl von Expert:innen geht, wäre es aber wichtig, verstärkt weiblichen Expertinnen eine Stimme zu geben. Häufig werden aber immer die gleichen, bereits bekannten Experten beigezogen.

Wie stark ist die Medienlandschaft ein Abbild der Gesellschaft?

Medien haben die Aufgabe, ein «Spiegel der Gesellschaft» zu sein. Ungleichheiten auf gesellschaftlicher Ebene erschweren demnach Medienschaffenden eine ausgewogene Berichterstattung. Zum Beispiel gibt es noch immer deutlich mehr Männer in Führungspositionen. Aber: Unsere Studie kam zu dem Ergebnis,

dass bei der Erwähnung von Expert:innen der Frauenanteil bei nur 23 % liegt. Und in vielen Bereichen gäbe es weitaus mehr weibliche Expertinnen, die Auskunft geben könnten. Dabei hätten die Medien ein grosses Potenzial, die Gleichberechtigung auf Gesellschaftsebene voranzutreiben. Indem beispielsweise gezielt weibliche Akteurinnen wie Expertinnen, Führungspersonen oder Sprecherinnen von Organisationen in der Berichterstattung berücksichtigt werden.

Welche Folgen hat diese Unterpräsenz von Frauen?

Die Folgen liegen auf gesamtgesellschaftlicher Ebene: Zum Beispiel kann der Eindruck entstehen, dass Männer einen höheren Expertenstatus hätten als Frauen, wenn diese häufiger in den Medien zitiert werden. Studien zeigen auch, dass Frauen einerseits seltener in politische Ämter gewählt werden, wenn weniger über sie berichtet wird und dass

andererseits die politische Partizipationsbereitschaft von weiblichen Jugendlichen sinkt, wenn Frauen weniger in den Medien repräsentiert werden.

Werden Frauen (Expertinnen als auch Journalistinnen) verbal aggressiver angegriffen als Männer?

Das haben wir in unserer Studie nicht untersucht. Allerdings gibt es Befunde, dass Frauen generell häufiger von persönlichen Anfeindungen betroffen sind, wenn sie sich öffentlich äussern. Dies kann mitunter dazu führen, dass weibliche Expertinnen seltener öffentlich auftreten wollen.

Was müsste sich Ihrer Meinung nach ändern, damit die Frauenpräsenz in den Medien höher ausfällt und auch mehr Frauen als Journalistinnen arbeiten?

Einerseits muss sich auf Gesellschaftsebene noch vieles ändern. Ein paar Beispiele: Frauen sind noch immer in Führungspositionen unterrepräsentiert, häufiger in Teilzeit beschäftigt, sind von Lohnungleichheiten betroffen usw. Hier steht die Politik in der Verantwortung, Gleichberechtigung zu forcieren. Betreffend Medien: Die Frauenpräsenz würde höher ausfallen, wenn gezielt weibliche Akteurinnen in die Berichterstattung aufgenommen würden. Ermutigend sind die Initiativen von Medienhäusern (EqualVoice von Ringier; Chance50:50 von SRF), das Thema Gender gezielt zu fördern. Ein regelmässiges Gender-Monitoring wäre zudem wünschenswert, sodass die Auseinandersetzung mit den eigenen journalistischen Routinen in den Medienhäusern gestärkt wird.

*Maya Grollimund
Vorstandsmitglied*

Die Ostschweiz braucht (mehr) öffentliche Mentorinnen

Der Anteil an Frauen, die jährlich in der Schweiz als Referentinnen auftreten, beträgt lediglich 23 %. Das heisst: Noch immer sind 77 % aller Referierenden männlich. Das ist nicht genug. Das neue Ostschweizer Projekt «alphaberta» möchte dies nun ändern.



Gemeinsam stark

Mit dem Kernstück des Projekts, der Webseite *alphaberta.ch*, erhalten Frauen eine professionelle Plattform inkl. professionellem Video- und Fotoshooting und werden digital «sichtbar». Die Referentinnen werden entsprechend ihrem Fachgebiet und ihren Kompetenzen aktiv an Veranstalter:innen, Bildungs-

institutionen etc. vermittelt. Zusätzlich wird die Auftrittskompetenz mit einem zielgerichteten Angebot an Workshops, Seminaren und Coachings individuell gefördert.

Kathrin Loppacher
Projektinitiatorin

Um die Herausforderungen von heute zu meistern, müssen wir das ganze gesellschaftliche Potenzial an Wissen, Know-how und Erfahrung nutzen. Wenn wir die Perspektive der Frauen konsequent nutzen, verdoppeln wir unsere Kompetenzen und Kapazitäten. Hier setzt der Verein «Helvetia spricht» an. Mit dem ersten Projekt «alphaberta» verfolgen wir den Leitsatz «Wenn wir keine neuen Vorbilder schaffen, bleiben uns die alten Vorstellungen erhalten».

Sichtbarkeit schafft Vorbilder

alphaberta – die Plattform für Ostschweizer Referentinnen – verschafft Frauen mehr öffentliche Aufmerksamkeit und sorgt dafür, dass die weiblichen Kompetenzen zur Lösungsfindung in Wirtschaft und Gesellschaft aktiviert werden. Jede Frau, die ihre Expertise und Erfahrung sichtbar macht, ist ein Vorbild und wird so zu einer öffentlichen Mentorin. Sie regt junge Frauen dazu an, ihre berufliche und private Lebensplanung selbstbewusst und selbstbestimmt zu realisieren und sich im öffentlichen Diskurs sichtbar zu äussern.

Wir brauchen Ihre Unterstützung!

Die Trägerschaft von alphaberta, der Verein «Helvetia spricht», bindet Ostschweizer Frauenorganisationen ein und bündelt bestehende Kräfte. So zählt auch die Frauenzentrale St.Gallen zu den Gründungsmitgliedern. Wir sind überzeugt, dass alphaberta eine starke Breitenwirkung für die Ostschweiz erzielen wird – punkto Standortattraktivität, Berufswahl und -bildung sowie Dialog zwischen den Geschlechtern und den Generationen. Doch bis wir «alphaberta» in der breiten Öffentlichkeit lancieren können, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen:

- **Sie haben etwas zu sagen und wollen Ihr Wissen teilen?**
Werden Sie Referentin bei alphaberta!
- **Sie möchten das Projekt finanziell unterstützen?**
Werden Sie Gönnerin. Wir sind um jeden Beitrag dankbar.
Gerne senden wir Ihnen die entsprechenden Unterlagen zu.

Mehr Informationen erhalten Sie auf www.alphaberta.ch oder per E-Mail an hallo@alphaberta.ch

**ALPHA
BERTA**
Ein Projekt von «Helvetia spricht»

Frau* und Soziale Medien

Facebook, Instagram, YouTube und Co. haben sich längst im Alltagsgebrauch der Schweizer*innen etabliert. Diese drei Plattformen sind auch die mit Abstand beliebtesten und meist genutzten Sozialen Medien in der Schweiz. Platz vier teilen sich LinkedIn und TikTok.



Auf Facebook allein befinden sich 3.48 Millionen Personen beziehungsweise 40 Prozent der Schweizer*innen. Damit ist Facebook heute die wichtigste Soziale Plattform der Schweiz, und zwar für alle Zielgruppen von den *Silver Surfers* bis zu den *Digital Natives*. Nutzer*innen öffnen Facebook, um zu sehen, was im Umfeld und in der Welt läuft, 99 Prozent von ihnen scrollen auf Facebook lediglich durch ihren Newsfeed. Für immer mehr Menschen ist Facebook zudem die wichtigste Newsquelle.

Die aktuell am schnellsten wachsende Plattform der Schweiz ist Instagram. Hier tummeln sich die jüngeren Zielgruppen wie die *Millennials* und *Early Adopters*. Instagram dient Schweizer*innen, um sich inspirieren zu lassen. Sie schauen Stories, scrollen durch den Feed, schauen schnell auf einzelne Profile und besuchen den «Entdecken» Tab.

Social Media als Nutzerin*

Die Sozialen Medien funktionieren nach Regeln. Die Algorithmen der Anbieter entscheiden, wer wieviel Reichweite erhält und Sichtbarkeit genießt. Reichweite ist das Kernmerkmal der Plattformen, denn alle öffentlichen Profile konkurren-

zieren sich, ob sie wollen oder nicht, um diesen Aspekt.

Frauen*, die den Kanal privat nutzen, muss das nicht weiter kümmern. Für Nutzerinnen*, die auf der Plattform öffentlich unterwegs sind und sichtbar werden wollen, hat dies Implikationen. Um nach den Massstäben der Anbieterinnen erfolgreich und effizient auf Social Media zu kommunizieren, sprich Reichweite nachhaltig zu generieren, braucht es: Regelmässige Bewirtschaftung am besten mit Videos und Bewegtbilder, hohe Interaktionsraten über Kommentare und Multiplikation via Markieren von Dritten.

So gross wie das potenzielle Zielpublikum auch ist, so gross ist auch der Wettbewerb um dessen Aufmerksamkeit. Um hier gesehen zu werden, hilft es die Regeln der Plattformen zu kennen und nicht zuletzt auch Beiträge mit kleineren Geldbeträgen via Marketinginstrumente zu bewerben.

Frauen* erhalten eher Hass als Männer*

Auf den sozialen Medien ist Hass zum Problem geworden. Ob Frauen* oder Männer* häufiger betroffen sind, ist unklar. Aber die Art und Weise der Angriffe unterscheidet sich: Frauen* werden oft wegen ihres Geschlechts angegriffen.

In der Schweiz gibt es organisierte Gegenwehr einerseits mit #NetzCourage, einem gemeinnützigen Verein, der sich dezidiert und aktiv gegen Hassrede, Diskriminierung und Rassismus im Internet stellt. Andererseits mit dem Projekt «Stop Hate Speech», welches ermöglicht als Teil einer Community mit Gegenrede zu reagieren.

Jessica Zuber
Politologin, Beraterin, Campaignerin,
Aktivistin

Wir danken
für die freundliche Unterstützung



Allianz 

Dallmayr
VENDING & OFFICE

**Lienhard.
Stiftung.**

Adressen der Beratungsstellen

Budget- und Schuldenberatung

Bleichstrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
budgetberatung@fzsg.ch

Haushilfe- und Entlastungsdienst

Poststrasse 15
9000 St.Gallen
Tel. 071 228 55 66
hed@fzsg.ch

Fachstelle Kind und Familie

Lämmlibrunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 04 80
kindundfamilie@fzsg.ch

Selbsthilfe St.Gallen und Appenzell

Lämmlibrunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 63
selbsthilfe@fzsg.ch
www.selbsthilfe-stgallen-appenzell.ch

Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

www.faplasg.ch

– Vadianstrasse 24, Postfach 325

9001 St.Gallen
Tel. 071 222 88 11
faplasg@fzsg.ch

– Bahnhofstrasse 9

7320 Sargans
Tel. 081 710 65 85
faplasargans@fzsg.ch

– Bahnhofstrasse 6, Postfach 122

9630 Wattwil
Tel. 071 988 56 11
faplawattwil@fzsg.ch

– St.Gallerstrasse 1

8645 Jona
Tel. 055 225 74 30
faplanjona@fzsg.ch

Veranstaltungen 2021/22

Impressum

Herausgeberin

Frauenzentrale St.Gallen
Bleichstrasse 11, 9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
info@fzsg.ch
www.fzsg.ch

Redaktion

Rahel Bucher
Maya Grollimund Bühler
Jacqueline Schneider
Irene Schuchter

Gestaltungskonzept

schalter&walter, St.Gallen

Foto Titelblatt

margie / photocase.de

Druck

Typotron AG, St.Gallen

Erscheint viermal jährlich

Auflage

1200 Exemplare

Nächster Redaktionsschluss

7. Februar 2022

Informationen zur Durchführbarkeit und detaillierte Angaben zu den Veranstaltungen finden Sie laufend unter www.fzsg.ch

Themencafé digital

«Überall Regenbogen – Austausch zu LGBTIQ+»

Montag, 20. Dezember 2021

8.00 bis ca. 9.00 Uhr

Link zum Zoom-Meeting auf www.fzsg.ch

Veranstaltung zu «50 Jahre Frauenstimmrecht»

Die erste Veranstaltung im Jubiläumsjahr 2021 konnte corona-bedingt nicht durchgeführt werden. Nun wird sie ein Jahr später doch noch stattfinden:

FRAUEN AM PULS «Weit über die Gleichberechtigung hinaus»

mit der Referentin Ina Praetorius, evang. Theologin und Autorin
Donnerstag, 3. Februar 2022

8.30 bis 12.00 Uhr

Andreas-Saal, Merkurstrasse 3, Gossau

Weitere Infos und Anmeldung unter www.frauenbundsga.ch